



□ Rudolf Grötz

(rudolf.groetz@gmail.com)

ist ISTQB Certified Full Advanced Tester und leitet seit 2012 die QA-Abteilung bei JUMIO Inc. Er versucht, als Head of Test Engineering die richtige Dosierung zu finden, um mobile Tests „agile“ und wirtschaftlich vertretbar erfolgreich zu machen. Ehrenamtlich leitet er als Fachgruppenleiter die ASQF-Fachgruppe Mobile Apps & Device Österreich und organisiert die Mobile Quality Night Vienna. Der GTD ist für Rudolf Grötz jedes Jahr ein Muss. Sonst nur als Zuhörer dabei, war es 2015 anders. Dieses Jahr wollte er es wissen und meldete sich mit einem Lightning-Talk für den „The Future of Testing“-Slot an, und wurde als würdig befunden, mittendrin, statt nur dabei zu sein.

„Ned schlecht, Herr Specht!“ GTD: Deutsche Perfektion meets Wiener Schmäh ...

Der German Testing Day (GTD) ist keine dieser üblichen, von Firmen veranstalteten Fachkonferenzen, wo eine Kaffeepause die nächste jagt, sondern eine Fachtagung zum Thema Softwaretests, die von einer Gruppe ehrenamtlicher Spezialisten non-profit-mäßig organisiert wird. In diesem Jahr luden Melanie Wohnert, Dagmar Mathes, Professor Dr. Andreas Spillner & Co. nach Frankfurt.

German Testing Night Casino – 15. Juli

Traditionell gibt es am Vorabend des GTD eine German Testing Night. Die Night hat heuer das Motto „Image des Testens“ und dient zum Aufwärmen für die Hauptveranstaltung. Bereits am Empfang bin ich positiv überrascht und erkenne deutsche Perfektion. Ich will mich anmelden, setze mein bestes Lächeln auf und starte mit: „Guten Tag, mein Name ist ...“, doch weiter komme ich nicht. Ein bezauberndes Lächeln empfängt mich mit: „Guten Abend Herr Grötz, schön, dass Sie da sind. Hier Ihr Badge und Ihre Unterlagen. Es freut mich, Sie begrüßen zu dürfen.“ Die Nachfrage, ob wir uns kennen, wird beantwortet mit: „Nein, aber wir machen unsere Hausaufgaben!“ In Wien würden wir jetzt sagen: „Ned schlecht, Herr Specht“, was so viel bedeutet wie: „Ich bin beeindruckt!“

In der Keynote erfahre ich von Dagmar Mathes und Nermin Čaluk, was es bei

XING bedeutet, ein agiler Tester zu sein. Einige gescheite Ansätze notiere ich in meinem schlaun Buch und schnalze mit der

Zunge. Im darauf folgenden Lightning-Talk mit dem vielversprechenden Titel „Image ist das, was man bräuchte, dass die



Abb. 1: Anmeldung – „Ned schlecht, Herr Specht!“



Abb. 2: Testing Night Casino

anderen denken, dass man so ist, wie man gerne wäre!“ sorgt Dr. Christian Brandes für Lacher, als er Developer und Tester mit Löwen und Lämmern vergleicht und Woody Allens Adaption von Jesaja 65:25 ins Spiel bringt. Die Aussage, dass ... *Die Lämmern bei den Wölfen liegen, aber nicht schlafen werden können* ... notiere ich gewissenhaft in mein schlaues Buch und denke darüber nach, ob Tester die Löwen oder die Lämmer sind.

Im Anschluss ist Testing Night Casino angesagt, wo die Teilnehmer sich in lockerer Atmosphäre austauschen und dem Glücksspiel frönen. Der Gewinn wird beim Buffet oder an den Bars dann in Kalorien ausgezahlt, wobei Kalorien aber auch ohne Münzen ausbezahlt werden. Es soll ja keiner verhungern oder verdursten.

Beim Pokern unterhalte ich mich mit einer Test-Kollegin über Exploratory Testing, während der Croupier das Spiel erklärt. Wie war das noch mal mit dem Big-Blind? Beim Testen zählt bei mir das Motto „No Risk - no Test“, beim Pokern „No Risk - no Fun“. Ich bluffe, was das Zeug hält, und könnte nach 10 Minuten den Kredit für mein Haus abbezahlen. Scheinbar hab ich dann aber doch Glück in der Liebe, denn am Ende verlasse ich den Tisch mit Jetons im Wert von 150 Kalorien. Am Buffet lassen mich die Gastgeber trotzdem nicht verhungern, und mit einem eisgekühlten Bier verabschiede ich mich ins Hotel.

German Testing Day – 16. Juli

In der ersten Keynote legt Paul Gerrard gleich die Messlatte sehr hoch. Titel „Ex-

ploring vs. Testing: The New Paradigm for Testing“. Drei Aussagen finden Platz in meinem schlaues Buch: „Continuous is not agile!“, „The phase after development is REWORK, not TESTING“, „The old ways won't work in the future (of testing)“, Amen. Über die Sinnhaftigkeit von Zertifizierungen habe ich eine andere Meinung (<https://www.yumpu.com/de/document/view/37406186/standardisiertes-generalwissen-agil-mobil-und-istqb-zertifiziert-objekt-spectrum-re-special>), die ich nach der Mittagspause in meinem Lightning-Talk zum Besten geben darf.

Gewohnt, am Ende eines Vortrages Old-School-Feedback-Fragebögen auszufüllen, deren Ergebnis der Vortragende Wochen später dann erhält, bin ich begeistert, etwas Neues kennenzulernen. Die Organisatoren des GTD sind da schon fortschrittlicher und sorgen für „Fast Feedback“ mit einem Feedback-Poster, das beim Ausgang „voll geklebt“ wird. Mein schlaues Buch ist um einen Eintrag reicher.

Weiter geht's zum Vortrag „Evolution des Testmanagements – eine Erfolgsstory aus der Praxis“ von Johannes Helders, Deutsche Bank Bauspar AG. Es gibt Einsichten, wie Tester ihr anfängliches „Graue-Maus-Image“ ablegen und als Team zu einer festen Instanz innerhalb der Bauspar AG zusammenwachsen. Mir läuft es kalt den Rücken runter. Nicht nur weil ich von 3-monatigen Releasezyklen und der Trennung von Developer und Testern höre, sondern auch weil die Klimaanlage scheinbar auf superkalt eingestellt ist. Erkenntnisse für mein schlaues Buch: „Brrrr... Arschkalt!“

Ich bleibe im gleichen Saal und bin gespannt auf „Offshore Testen im agilen Umfeld? Das klappt doch nicht! Oder doch?“ Indien meets Deutsche Versicherung, das wird spannend. Uwe Proft, MunichRe, und Christa Lehmann, CGI, präsentieren einen pragmatischen Ansatz zur Realisierung einer Test-Vorgehensweise mit Onsite- und Offshore-Teams unter Nutzung der Ansätze des EssUP-Modells (ein Modell auf Basis von Best Practices aus RUP, CMMI und Agile Development). Uwe Proft zeigt anhand von Beispielen, welche Aktivitäten, Elemente und Prozesse angepasst werden müssen und wie sich Arbeitsweisen ändern, um damit letztlich besser und gezielter zu testen. Der Vortrag ist durchgängig, und im Gegensatz zu meinen Erwartungen füllt sich mein schlaues Buch kontinuierlich mit hilfreichen Infos und Anmerkungen.

German Testing Day retweetete
 Rudolf Groetz @RudolfGroetz · 16. Juli
 #germantestingday mein schummler

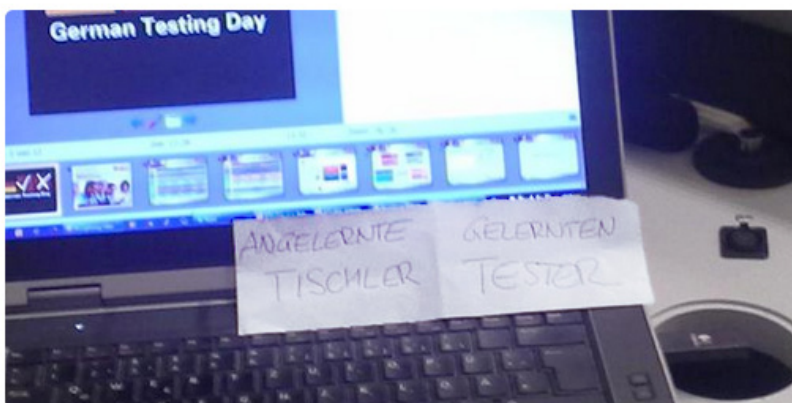


Abb. 3: Schummelzettel für Lightning-Talk des Autors



Abb. 4: Abschluss-Keynote mit Lars Thomsen

Auf geht's in die Mittagspause. Mir bleibt nicht viel Zeit für Buletten und Smalltalk, weil ich gleich nach der Pause mit meinem Lightning-Talk dran bin. Ich nutze die Pause für Vorbereitung und richte meinen „Arbeitsplatz“ ein. Schummelzettel inbegriffen.

Um Punkt 13:50 startet der Moderator in den Nachmittag. Meinen Talk kündigt er an mit: „Jetzt wird es blutig. Sie werden Blut sehen, Sie werden von abgeschnittenen Fingerkuppen hören. Sie werden jetzt hören, was angelernte Tischler von gelernten unterscheidet, Sie werden hören, was ein gelernter und ein zertifizierter Tester gemeinsam haben!“ Dann startet er die Uhr und ich habe genau 5 Minuten Zeit, meine Message zu vermitteln. Punkt 5:00 bin ich fertig und schaue mir einige Zeit später meine Bewertung am Feedback-Plakat an. Nur 1er und 2er. „Ned schlecht, Herr Specht!“. Halt, ein 3er ist auch dabei. Dem war sicher zu viel Blut im Spiel!

Im Anschluss an die Lightning-Talks lausche ich Matthias Weckermann, DER Touristik Online, und Ulf Richter, Mai-bornWolff, zum Thema „Crowd Testing – Ein Praxisbericht aus der Touristik“. Im



Abb. 5: Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen

Vortrag werden die praktischen Erfahrungen aus einem Crowd-Testing-Projekt erläutert. Es wird vermittelt, wie Crowd-Tests aufgesetzt werden. An einem Beispiel aus der Touristik werden Lessons Learned aufgezeigt und wie Crowd-Testing-Projekte in sieben Schritten zum Erfolg führen. Drei der sieben Schritte finden natürlich Platz in meinem schlaun Buch. Die restlichen vier kenne ich schon und lasse sie unter den Tisch fallen.

Nachdem ich eine gefühlte Frostbeule auf der Nase habe, wende ich mich an die nette Dame am Empfang und schildere ihr mein Klimaanlage-Problem. In der Erwartung, dass jetzt die Suche nach einem Klimaanlage-Zuständigen Stunden dauert, widme ich mich dem nächsten Talk mit Schal. Ich sitze keine zwei Minuten im Saal, da sehe ich auch schon den Haus-techniker bei der Arbeit. Weitere zwei Minuten später ist der kalte Luftstrom weg und das Zwicken im Genick verschwindet. Das nenne ich Service! „Ned schlecht, Herr Specht!“.

Von der Abschluss-Keynote erwarte ich mir viel. Und meine Erwartungen werden übertroffen. Lars Thomsen, einer der

weltweit führenden Zukunftsforscher, erzählt über „Das Ende der Dummheit“. Ich sitze 50 Minuten gespannt da und lausche seinen Ausführungen. Ausführungen über künstliche Intelligenz und digitale Nervensysteme, die unsere Zukunft stärker ändern als alle Technologien der vergangenen 100 Jahre. Er redet über das Internet der Dinge, der „Dekade der Smartness“. Alles wird „smart“, mitdenkend: Smart Phones, Smart Homes, Smart Cities und vieles mehr. Er erzählt vom 520 Wochenzeitraum, der (fast) durchaus vorhersagbar ist. Um die 520 Wochen vorstellbar zu machen, stellt er auch die Frage* (Achtung Fangfrage!), welche die beliebteste App bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland war. Er erzählt auch vom Generationenkonflikt mit seiner Tochter, die 4000 Fotos mit dem Handy im Urlaub macht, während er bei jedem Bild dreimal überlegt, weil er ein Kind der „36-Bilder-Filme-und-jedes-Bild-kostet-echtes-Geld“-Ära ist.

Leider muss ich meinen Flieger erwischen und kann Lars Thomsen nicht bis zum Ende lauschen. Beim Verabschieden am Empfang erhalte ich noch einen Old-School-Fragebogen für Vortragende. Ok, Nobody is perfect. Aber das ist eine andere Geschichte.

Beim Warten am Gate lasse ich die letzten zwei Tage Revue passieren. Mein volles schlaues Buch hilft mir dabei. Mein Fazit: Tolle Veranstaltung – perfekt organisiert – war die Reise wert – die Tester sind die Wölfe. Oder, wie wir in Wien sagen würden: „Ned schlecht, Herr Specht!“ ■

*Antwort: Keine. Weil Apps erst 2007 mit dem ersten iPhone auf den Markt kamen :-)